



— Jeder Abnehmer aus dem Gebiete dieses Blattes wird gratislich versorgt. (Weseg vom 12. Juni 1901.) —

Das Hamburger Huhn.

Von Carl Hieste-Koppschin. (Mit Abbildung.)

Wohlfühlt man die Hamburger in der Fachliteratur unter den heimischen (also deutschen) Rassen angesetzt, aber es hat doch Autoren gegeben, welche die Zugehörigkeit der Hamburger zu den deutschen Rassen leugneten, vielmehr behaupten wollten, daß das Hamburger Huhn als Ausfluß ein Produkt der englischen Züchtung sei. Immerhin sind wir berechtigt, die Hamburger zu unseren heimischen Arten zu rechnen, da sie sowohl im Körperbau wie in den wirtschaftlichen Eigenschaften und im Temperament im wesentlichen den Charakter der deutschen Landhühner zeigen und auch nahe Verwandtschaft zu anderen deutschen Rassen, wie officieleschen Möwen, Latenfeldern u. a. m. verraten. Es ist auch im Wesentlichen anzunehmen, daß die Engländer, wenn diese wirklich das Verdienst der Hervorkommung der Hamburger für sich in Anspruch nehmen dürfen, die Vorfahren dieser Rasse aus Deutschland, vielleicht auf dem Wege über Hamburg bezogen haben.

Sei dem nun, wie ihm wolle! Wer Gesellen an schlichten, ungeschmückten und doch schönen Formen findet, der wird unter vielen zur engeren Wahl gestellten Hühnerschlägen die Hamburger wählen, denn bei diesen ist die Huhnform in idealster Art verwirklicht. Das ganze Huhn hat Mittelform; aber auch alles an ihm harmoniert, Gestalt, Körper, Beine, Hals, Kopf, eins stimmt zum andern, wovon wir uns bei der Betrachtung des heutigen Bildes leicht überzeugen können. Der Kopf ist gerad und hat mäßige Länge; der

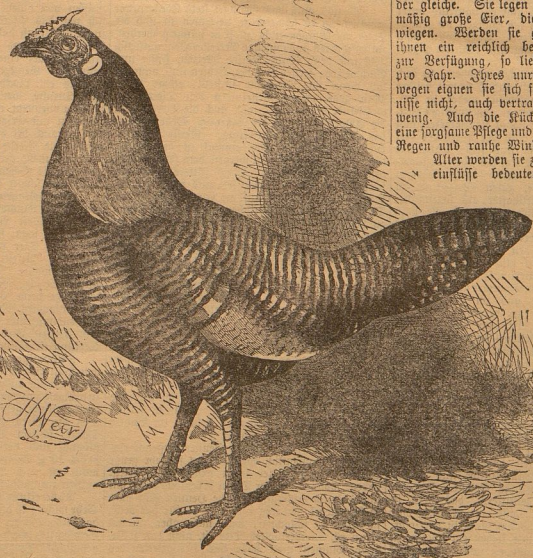
Schnabel ist kurz und blaugrau. Die fast kreisrunden Oberseiten sind reinweiß; die Kehllappen sind mäßig lang und hübsch abgerundet. Der Rosenkamm liegt breit auf und läuft hinten in eine sich ergebende Spitze aus. Der

hals und haben nackte Läufe. Der Gefiederfarbe nach unterscheidet man 1. schwarze Hamburger, 2. Silberlad, 3. Goldlad, 4. Silberprenzel und 5. Goldprenzel, welche letztere durch das heutige Bild veranschaulicht werden.

Was den Charakter des Hamburger Hühners anbelangt, so ist dieser bei allen Sortenschlägen der gleiche. Sie legen fleißig und verhältnismäßig große Eier, die durchschnittlich 55 g wiegen. Werden sie gut gepflegt, und steht ihnen ein reichlich bemessener Auslaufraum zur Verfügung, so liefern sie bis 200 Eier pro Jahr. Dieses unruhigen Temperamentes wegen eignen sie sich für beschränkte Verhältnisse nicht, auch vertragen sie die Winterkälte wenig. Auch die Küden verlangen anfangs eine sorgsame Pflege und namentlich Schutz gegen Regen und rauhe Winde. Mit zunehmendem

Alter werden sie zwar gegen Witterungswechseln bedeutend widerstandsfähiger, aber zur Jagd in rauhen Gegenden eignen sie sich doch nicht. Die Gefährlichkeit tritt in der Regel im Alter von sechs Monaten ein. Das Körpergewicht ist unbedeutend, denn die Hamburger werden kaum 2½ kg schwer. Da sie ein lebhaftes Temperament haben, so sind sie auch zu Metzwecken nicht zu gebrauchen, und selbst der Umstand, daß sie wohlgeschmecktes Fleisch besitzen, macht sie dem Fleischliebhaber nicht begreiflich, denn dieses liefern andere Rassen auch und doch in anderen Quantitäten.

Wenn schließlich noch berollt werden muß, daß die Hamburger fast niemals Brutstift zeigen, auch zu Kreuzungen ungeeignet sind, so werden sich wohl wenig Ausgesüßelter finden, welche das Hamburger Huhn zu ihrem Idealhuhn machen.



Das Hamburger Huhn.

Sals ist kurz, aber amnützig aufgerichtet, bei dem Hahn voller Besang. Der gefiederte Kinnspitz hat eine volle, vorstehende Brust, ziemlich breiten Rücken und Sattel und einen vollen, langen Schwanz, der, wie ja bei den meisten Hühnerschlägen, bei dem Hahn viele schön gelegene Eidechsen aufweist. Die Beine sind

